Condensirte Milch
Fabrik-Marke
Gesetzl. Gesch.
Dresdner Molkerei-Gesellschaft
DRESDEN, Bautzner-Str.
LONDON, Bury-Street 5.
Z. h. i. all. Apothek., Drogenhdlg. u. Geschäft. f. Nahrungsmittelbr.

Dresdner Nachrichten

36. Jahrgang.
Aufl. 52,000 Stück

Dresden, 1891.

Hugo Borack, Hoflief., vorm. Eduard Emil Richter
Altmarkt (Ecke der Seestrasse) 2, gegründet 1825.
Strumpf- und Wollwaaren, Normal-Reform-, Merino- und seidene Unterzeuge, Trico-Taillen und Jaquets, Blousen, Shawls, Tücher, Plaids, Unterröcke, Radfahrer-Sachen, Bade-Artikel zu allen Preisen.

Petroleumlampen, Kerzenkronleuchter
Julius Schädlich,
Am See 40.

Kgl. Sächs. Zähne Specialität Gebisse ohne Gaumenplatten
Plombirungen etc. Korrekte Ausführung
Mässige Preise Chr. Sorup
Zahnkünstler
26 Wettiner-Str. 26 Ecke der Reinhardstr.

Wagen-, Billard-, Uniform-, Livrée-, Besatz- und Mützen-Tuche
in allen nur echten Farben empfiehlt zu allerbilligsten Preisen
Wilh. Böhme, Scheffelstr. 6.

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN
Hauptniederlagen in Dresden:
MOHRENAPOTHEKE, Firnaischer Platz,
WEIS & HENKE, Schlossstrasse 11,
KRONENAPOTHEKE, Neustadt.

Moritz Klingner empfiehlt zur billigen und praktischen Reise Reise-Fournierkoffer als Unicum der Leichtigkeit, Solidität und Eleganz. Grösste Auswahl von Taschen-Necessaires etc.
Augustusstrasse Nr. 4
(Bazar de voyage).

Nr. 272. Spiegel: Die neue russische Anleihe. Hofnachrichten. Allgem. Sächsischer Lehrerverein. Allgem. Deutscher Frauenverein. Tödten der Schlachtthiere. Gerichtsverhandlungen. „Sizilianische Bauernehre", „Don Carlos". | Dienstag, 29. Septbr.

Politisches.

Die verblüffende Thatsache, daß die neue russische Anleihe auch in Deutschland aufgelegt wird, steht im Mittelpunkte der öffentlichen Erörterungen. Die Hauptfrage bildet dabei die Stellungnahme der Reichsregierung. Von Börsenblättern, welche den beiden betheiligten Berliner Bankhäusern Mendelssohn und Warschauer nahe stehen, wird noch immer behauptet, die Regierung habe nicht nur keine Einwendungen dagegen erhoben, daß die Anleihe in Berlin zur Zeichnung aufgelegt wird, sondern habe sogar erkennen lassen, daß ihr dies willkommen sei. Nach der Erzählung des Herrn Mendelssohn hat ihm der Reichskanzler, als er zu demselben ging, um zu fragen, ob im Interesse der Reichspolitik etwas einzuwenden sei, wenn er die ihm angebotene Betheiligung an der russischen Anleihe annähme, geantwortet: er hätte nicht allein nichts dagegen, sondern es wäre ihm sogar wünschenswerth, wenn die Anleihe auch an der Berliner Börse aufgelegt würde. Anders lauten dagegen die Erkundigungen der „Kreuzztg." Darnach hat sich Herr Mendelssohn, an den von St. Petersburg aus die Aufforderung herantrat, die Anleihe in Berlin aufzulegen, in dem Gefühl, daß es ein wenig sauberes Geschäft sei, in das er sich zu vertiefen im Begriff war, behufs moralischer Deckung zum preußischen Finanzminister Miquel begeben. Von diesem erhielt er den Bescheid, daß die Frage eine politische sei; vom Standpunkte des Finanzministeriums betrachtet könne die Heranziehung deutschen Kapitals für russische Zwecke natürlich nicht erwünscht sein. Herr Mendelssohn hat darauf das Auswärtige Amt bestürmt, auch schließlich Zutritt beim Reichskanzler gefunden, der ihm auf seine Anfrage den Bescheid gab, er möge thun, was er nicht lassen könne, die Reichsregierung werde sich neutral verhalten. Bei den bekannten Beziehungen der Firmen Mendelssohn und Warschauer zum russischen Finanzministerium, bemerkt hierzu die „Kreuzztg.", hätte eine andere Antwort vielleicht die Folge gehabt, daß sich in russischen Regierungskreisen die Ansicht verbreitete, die Reichsregierung habe die Betheiligung an der Anleihe verboten. Es mögen Gründe vorgelegen haben, die es nicht wünschenswerth erscheinen ließen, daß eine solche Vorstellung Platz griff. Auch mag der Reichskanzler Herrn Mendelssohn für weniger harthörig gehalten haben, als er es offenbar ist. Der in seinen Gedanken von dem großen Geschäft gefangene Bankier hörte aus der Antwort ein „ja" heraus und zog daraus den Schluß, daß er auf den Namen des Reichskanzlers sein Geschäft zur Ausführung bringen könne.

Den Bedürfnissen der Börse entsprach allerdings die angebliche Billigung und Unterstützung der Auflegung der russischen Anleihe seitens der Regierungskreise. Sie prüfte die Angaben des Herrn Mendelssohn nicht auf ihren inneren Wahrheitsgehalt und kümmerte sich nicht darum, daß gleichzeitig in offiziösen Blättern übereinstimmend behauptet wurde, die deutsche Regierung habe die Zuversicht, daß die deutschen Kapitalisten nicht so thöricht sein würden, ihr Geld in russischen Werthen anzulegen. Der derzeitige Stand des Börsenspiels erheischte gebieterisch eine sensationelle Nachricht zu Gunsten einer Hausse-Spekulation; begierig griff man die dreiste Behauptung, daß der deutschen Regierung die Auflegung der russischen Anleihe in Deutschland erwünscht sei, auf, um Festigkeit und eine Coursbewegung nach oben hin zu bewirken. Ergötzlich und lehrreich ist es, sich die Gründe anzusehen, welche die Börsenpresse dabei der Regierung für ihre Haltung unterschob. Die Auflegung in Berlin sollte der deutschen Regierung darum höchst erwünscht sein, weil durch die Mitwirkung Deutschlands der friedliche Charakter der russischen Anleihe und die friedliche Lage der politischen Beziehungen in die rechte Beleuchtung gerückt werde, oder weil man sich der russischen Regierung durch Entgegenkommen verpflichten wolle. Daß in dieser Art von Connivenz Deutschlands gegen Rußland eine Preisgebung unserer nationalen Würde und Selbstständigkeit liege und daß durch einen derartigen Versuch, beim Publikum die politischen Sorgen einigermaßen abzuschwächen, unserem Ansehen im Auslande und unserer Selbstachtung Eintrag gethan werde, dafür hat die Börse nicht das mindeste Verständniß. Aus der behaupteten lebhaften Zustimmung des Kanzlers zu der Betheiligung Berliner Bankhäuser an der russischen Anleihe wurde sogar der Schluß gezogen, es werde auch das Verbot des Lombardirens russischer Werthe durch die Reichsbank seitens der Regierung aufgehoben werden, ja folgerichtigerweise müsse es aufgehoben werden. Auf eingeholte Informationen hin erklärt nunmehr die „Nordd. Allg. Ztg.", daß eine Abänderung der bestehenden Bestimmungen betreffend den Lombardverkehr der Reichsbank und die Beleihbarkeit bestimmter Werthe nicht in Aussicht genommen sei.

In diesem offiziösen Dementi ist deutlich ausgesprochen, daß die Börsianer kein Recht haben, sich bei Betheiligung der russischen Finanzoperationen auf die zustimmende Haltung der Reichsregierung zu berufen; vielmehr wird damit indirekt gesagt, daß eine Begünstigung des russischen Kredits nicht in der Absicht derselben liege. Somit scheint die deutsche Reichsregierung von vornherein den allein richtigen Standpunkt der neuen russischen Anleihe gegenüber eingenommen zu haben, sich vollständig gleichgiltig und passiv zu verhalten. Besser freilich wäre es bei dieser neutralen Stellungnahme gewesen, wenn Herr Mendelssohn nicht empfangen und damit in demselben nicht der Eindruck erweckt worden wäre, als ob das Auswärtige Amt die Betheiligung deutscher Bankhäuser wünsche. Es bleibt überhaupt verwunderlich, wie letztere dazu kommen, an den Reichskanzler eine Anfrage zu richten, ob eine Theilnahme an bestimmten Geldgeschäften diesem erwünscht sei oder nicht. Es gehört doch nicht zu den Amtsbefugnissen des Chefs der deutschen Reichsregierung, sich in die Privatangelegenheiten eines Bankiers einzumischen und diesem Rathschläge zu ertheilen.

In Beantwortung der Frage, ob das deutsche Kapitalistenpublikum sich bei der Subscription der russischen Anleihe in Berlin betheiligen soll, herrscht in der deutschen Presse mit wenigen Ausnahmen eine seltene und erfreuliche Einstimmigkeit. Ebensowenig wie Herr v. Caprivi daran denken kann, Rußland nachzulaufen, hat das deutsche Volk angesichts der fortgesetzten russischen Gehässigkeiten auf politischem wie wirthschaftlichem Gebiete irgend einen Anlaß, Rußland in finanzieller Beziehung zu unterstützen und dadurch einen erbitterten und unversöhnlichen Gegner zu stärken. Unter großen Opfern ist der deutsche Markt in den letzten Jahren von russischen Werthen befreit worden und es ist doch wahrlich kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß sich inzwischen die wirthschaftlichen und finanziellen Verhältnisse im Reiche des Czaren dergestalt gebessert haben, um die neue russische Anleihe als eine günstige Kapitalsanlage betrachten zu können. Ueberdies ist dieselbe als der deutliche Ausdruck der russisch-französischen Verbrüderung anzusehen und schon der Umstand, daß die Franzosen sich bereit zeigen, ihre Begeisterung für die Russenhymne in klingende Münze umzusetzen, müßte den deutschen Patrioten stutzig machen und ihn zweifeln lassen, ob das Anlehen des Herrn Wyschnegradski lediglich in der Richtung der angegebenen Zweckbestimmungen, zu Eisenbahnbauten, öffentlichen Arbeiten und dergl., verwendet werden wird. Die Bereitstellung deutscher Geldmittel für die unkontrolirbaren Zwecke der russischen Politik würde in der That jenes „Wettkriechen" vor Rußland bedeuten, von dem so oft die Rede gewesen ist.

Die Thatsache, daß Börsenleute in Deutschland es gewagt haben, zu einer schmachvollen Erniedrigung vor dem russischen Hochmuthe die Hand zu bieten, indem sie unter Verhöhnung des deutschen Nationalgefühls an das deutsche Publikum die ungeheuerliche Zumuthung richteten, dem Czaren die Mittel aufbringen zu helfen, um vielleicht Kanonen gegen das Deutsche Reich gießen zu lassen, wird das ohnehin in letzter Zeit gesteigerte Mißtrauen gegen das Gebahren der Börse noch erhöhen. Die Mendelssohn, Warschauer und Kompagnie haben sich mit Freuden bereit gezeigt, die Ersparnisse des deutschen Volkes in die russischen Kassen zu locken, und die Mittel, welche man hierbei anzuwenden versuchte, unterscheiden sich wenig von den sonst üblichen Börsenmanipulationen, wie erfundenen Sensationsberichten und gefälschten Telegrammen, die an der Börse an der Tagesordnung sind. Das Verhalten der genannten Berliner Bankiers bei der Betheiligung an der russischen Anleihe ist ein würdiges Seitenstück zu den Enthüllungen in dem Prozeß Mierten, in dessen Verlauf konstatirt wurde, daß die Bestechung der Börsenpresse zu Zwecken von Finanzoperationen „usuell" sei, daß die Emissionstitmen die Gewohnheit haben, alle zugänglichen Börsenredakteure großer und kleiner Blätter, sei es durch einmalige Geschenke, sei es durch regelmäßige Zuwendungen beträchtlicher Halbjahrsgehälter (sog. „Betheiligungen"), für ihre Geschäfte zu interessiren.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 28 September.

Berlin. Der Kaiser spendete 500 Mk. für das Lutherdenkmal in Eisenach, das 1883 enthüllt werden soll. — Der hiesige Hof legt für die verstorbene Großfürstin Paul 8tägige Trauer an. — Der Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau erhielt den Rothen Adlerorden 1. Klasse, Generalstabschef Graf v. Schlieffen den Kronenorden 1. Klasse.

Berlin. Offiziös wird der Tadel zurückgewiesen, der mehrfach in der Presse gegen die „Reichsregierung" erhoben wird, weil sie sich bezüglich der neuesten russischen Anleihe neutral erklärt, d. h. eine Erklärung für oder gegen die Betheiligung des deutschen Kapitals abgelehnt hat. In besonderen Fällen, namentlich dann, wenn eine neue Situation vorliege, könne die Regierung ja aus politischen Gründen Anlaß haben, ihr Für oder Wider in bestimmter Weise zu erkennen zu geben. Es erscheine aber als eine mit wichtigen politischen Interessen unvereinbare Beschränkung, wenn durch jede Anfrage die Regierung vor die Wahl gestellt werden solle, entweder sich gegen die Unterbringung der Anleihen auszusprechen und damit einen unfreundlichen Akt gegen eine auswärtige Macht zu begehen, oder aber die ausdrückliche Zustimmung zu geben, und damit indirekt die Betheiligung des inländischen Kapitals an der Anleihe zu fördern und in gewissem Maße auch die Verantwortlichkeit für die finanziellen Folgen zu übernehmen. Die Zumuthung, zwischen diesen beiden Alternativen, die häufig beide gleich und unerwünscht sind, zu entscheiden, wird namentlich dann zurückzuweisen sein, wenn die Verhältnisse politischer und finanzieller Natur, auf die es ankommt, Jedem erkennbar zu Tage liegen und schon seit Jahren zu wiederholten Malen den Gegenstand einer eingehenden öffentlichen Besprechung gebildet haben. — Die „Köln. Volksztg." berichtet: Verschiedene Anzeichen sprechen dafür, daß sämmtliches in der letzten Zeit ausgeschriebenes Eisenbahnmaterial bei den inländischen Walzwerken bestellt wird, wobei die Staatsbahnverwaltung allerdings von diesen verlangt, daß sie mindestens bis auf die vom Auslande geforderten Preise zurückgehen. Es ist überdies wahrscheinlich, daß der Bedarf der preußischen Staatsbahnen innerhalb der nächsten 12 Monate ein sehr starker sein wird, und sämmtliches für die Lieferung während der beiden nächsten Etatjahre auszuschreibendes Bahnmaterial schon im ersten Jahre zur Ablieferung zu bringen ist. Im Interesse der Betriebssicherheit hat der preußische Minister für Eisenbahnen die Direktionen angewiesen, dafür zu sorgen, daß künftig Hilfsbedienstete und Arbeiter, auch wenn sie dies im Interesse der Erhöhung ihres Verdienstes wünschen sollten, während ihrer Ruhezeit zu Dienstleistungen nicht herangezogen werden können.

Leipzig. Das Reichsgericht hob die Verurtheilung des Chefredakteurs Boshardt wegen Beleidigung des Fürsten von Bulgarien auf.

Greiz. Heute Nachmittag verschied nach langem schweren Leiden Ihre hochfürstliche Durchlaucht die regierende Fürstin Ida, geb. Prinzessin zu Schaumburg-Lippe in ihrem 39. Lebensjahre.

Kassel. Die Kaiserin Friedrich stattete heute mit ihren Töchtern der regierenden Kaiserin in Wilhelmshöhe einen Besuch ab.

Karlsruhe. Nach dem heute überschlagenen Gesammt-Resultat der am Sonnabende abgeschlossenen Wahlmänner-Wahlen beträgt der bis jetzt sichere Gewinn für das Centrum 5 Sitze, für die Demokraten nach Abzug eines verlorenen Bezirks 2 Sitze, für die Sozialisten 2 Sitze und für die Konservativen 1 Sitz. In 4 Bezirken ist das Endergebniß zweifelhaft.

Wien. Mittags wurde im neuen Universitätsgebäude die 3. Session des Internationalen Statistischen Instituts eröffnet. Offiziell vertreten sind Egypten, England, Belgien, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Italien, Oesterreich, Ungarn, Portugal, Schweden, Rußland, Schweiz, Serbien, Spanien und die Vereinigten Staaten. — Der Führer der Deutschböhmen, Dr. Schmeykal, welcher nach der gestrigen Hoftafel eine lange Audienz beim Kaiser Franz Josef hatte, lehnt eine Mittheilung über den Inhalt der Unterredung ab, um die vom Monarchen angekündigte Aktion nicht zu stören.

Wien. Graf Taaffe befindet sich in voller Genesung.

Paris. Gegen den „Intransigeant", welcher seit einiger Zeit den Minister Constans der Unterschlagung beschuldigte und in letzter Zeit ihn wegen eines angeblichen Verbrechens gegen die Sittlichkeit öffentlich angriff, ist der Prozeß eingeleitet worden. Der „Intransigeant" schreibt zu der Ribot'schen Rede: Inmitten einer heiligen Stille sprach der lange hagere Ribot vor der Statue Faidherbes mehrfache Faseleien. Die Rede beweist, daß ein Politiker gleichzeitig ein großer Schwätzer und Hanswurst sein kann.

Brüssel. Die klerikale Partei in Antwerpen stiftete ein Kapital von 350,000 Mk. zur Errichtung von Arbeiter-Genossenschafts-Bäckereien.

London. Die „Times" bringt einen Artikel über die ernste Lage, in der sich die britische Ostafrika-Gesellschaft befindet. Dieselbe habe infolge der energischen Konkurrenz von Deutschland auf dem Viktoria-Nyanza das Uganda-Gebiet, 500 englische Meilen von der Küste entfernt, besetzen müssen und dadurch ihre Mittel erschöpft. Es müßten große Anstrengungen gemacht werden, hauptsächlich um die Gesellschaft in den Stand zu setzen, ihre Positionen zu behaupten, ohne welche der Sklavenhandel sich alsbald wieder aufrichten würde. Die „Times" schlägt deshalb vor, England solle der britischen Ostafrika-Gesellschaft eine mäßige Zinsgarantie gewähren für die Erbauung einer Eisenbahn von der Küste bis Uganda.

Petersburg. Der bekannte russische Schriftsteller Iwan Alexandrowitsch Gontscharow ist gestorben.

Die **Berliner Börse** eröffnete zwar fest auf die Rede Caprivi's und Ribot's in Bapaume, aber als matte Londoner Notirungen eintrafen, schwächte sich die Tendenz durchweg ab. Erst am Schluß befestigte sich die Haltung abermals. Bergwerke waren durch die Beschlüsse des süddeutschen Walzwerkverbandes günstig beeinflußt. Kassaverkehr ruhig, für Industriepapiere vielfach Interesse. Privatdiskont 3⅜ Proz. Nachbörse fest. — Wetter: Bedeckt, regnerisch, Nordwestwind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 243,10. Staatsb. 246,50. Lomb. 96,50. Galizier —,—. Egypter —,—. Gotr. Anl. Gelbr. 89,50. Bulgaren 174,10. Dresdn. Bk. 134,20. Laura —. Gelsenkirchen —. Fest.

Paris. (Schluß.) Rente 96,25. Anleihe 105,65. Italiener 90,87. Staatsbahn 635,00. Lombarden 252,50. do. Prioritäten —. Spanier 72½. Egypter 490,62. Ottomanen 558,00. Suezcanäle 542,00. Besser.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Septbr. 26,80, per Jan.-April 28,30, fest. Spiritus per Septbr. 39,00, per Januar-April 39,75, behauptet. Rüböl per September 70,50, per Januar-April 73,00, behauptet.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 267, per März 260. Roggen per October 223, per März 233.

London (Produkten-Bericht). Feinster englischer Weizen ½—1 Shiller als Vorwoche, fremder ruhig, unverändert. Malzgerste mäßige Nachfrage. Hafer gefragt, Preise. Mahlgerste, Mais eher billiger, Uebriges fest, unverändert. — Wetter: Heiter.

Oertliches und Sächsisches.

— Bezüglich der aus Anlaß der Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen **Friedrich August** am königlichen Hofe geplanten Festlichkeiten ist nunmehr Bestimmung dahin getroffen worden, daß am Tage des Einzuges der hohen Neuvermählten ein größeres Bankett stattfinden wird, an welches sich in den Abendstunden die Beglückwünschungscour anschließen soll. Für die darauffolgenden Tage sind ein Hofball und eine Festvorstellung im Königl. Hoftheater (théâtre paré) in's Auge gefaßt.

— Der **Wahlausschuß** für die Wahl des Hrn. Dr. **Ritter**, gez. Oskar Schwarz, theilt uns mit, daß sein Kandidat an folgenden Tagen und Orten vor den Wählern des 1. Wahlbezirks sein Programm entwickeln wird: Am 2. Oktober Abends 8 Uhr im Saale der „Centralhalle", Fischhofplatz; am 7. Oktober Abends 8 Uhr im Weißen Saale des Restaurants „Drei Raben", Marienstraße; am 10. Oktober Abends 8 Uhr im Saale des Restaurants „Feldschlößchen", Chemnitzerstraße.

— In den Eröffnungsgesang: „Vater in des Himmels Höhen, hör' Deiner Kinder innig Flehen" ꝛc. von Otto Langebach stimmten gestern früh 8 Uhr im Gewerbehause anläßlich der 9. Generalversammlung des **Allgem. Sächs. Lehrervereins** ca. 3000 Lehrer weihevoll ein. Noch nie dürfte der große Gewerbehaussaal solch' eine gewaltige Zahl Volksbildner in seinen festlich geschmückten Wänden aufgenommen haben. Selbst das letzte Plätzchen auf den Galerieen war von den Erziehern unserer Jugend besetzt worden. Den interessanten Verhandlungen, die präcis begannen, wohnten zahlreiche Ehrengäste von Nah und Fern bei, darunter die Herren Bürgermeister Bönisch, Geh. Hofrath Ackermann, Stadtrath Dr. Nake, Stadtrath Heubner, Konsistorialrath Dr. Dibelius, Oberschulrath Berthelt, Bezirksschulinspektoren Schulrath Eichenberg, Schulrath Grüllich, Schulrath Dr. Winkler-Freiberg, Richter-Dippoldiswalde, Schulräthe Heger, Dietrich, Dir. Dr. Pohle, Dir. Dr. Buddensieg, Stadtverordnete Landgerichtsrath Schmidt und Seifenfabrikant Gädler. Als inmitten der Vorträge später Se. Exc. Kultusminister Dr. v. Gerber in Begleitung des Herrn Geh. Schulrath Kockel erschien, erhob sich die Versammlung von den Sitzen und stimmte in das von dem Vorsitzenden Herrn Schuldirektor Fr. Schumann ausgebrachte Hoch auf Se. Excellenz freudig ein, worauf Minister Dr. von Gerber versprach, sich auch fernerhin warm des Volksschulwesens anzunehmen. Im Namen des Gesammtvorstandes erklärte Herr Direktor Schumann, nach dem Verklingen der letzten Strophen des Liedes, die Generalversammlung für eröffnet und rief ihr herzlichen Willkommengruß zu. Des Weiteren verbreitete sich der Herr Vorsitzende über die Zwecke und Ziele der Generalversammlungen, wobei der großen Vereinsfreudigkeit der Lehrerschaft ehrend gedacht wurde. Namens der Stadt Dresden begrüßte Herr Bürgermeister Bönisch die stattliche Versammlung: Die Verwaltung des Volksschulwesens nehme in der Gemeinde eine hervorragende Stelle ein. Neben den Mitteln zur Bestreitung des Volksschulwesens und der Sorge der äußeren Ausstattung der Schulen würden hohe und edle Zwecke verfolgt. Von jeher habe sich in Dresden das Schulwesen auf der Höhe der Zeit erhalten. Dies verdanke man den Lehrern. Was von Dresden gelte, habe Bezug auf das ganze Sachsenland. Früher seien die Schulen von den Eltern nicht mit besonderer Freude betrachtet worden, heute lägen die Verhältnisse anders. Ueberall seien Schulen und Lehrer beliebt und allseitig bevorzugt. Man schicke die Kinder mit Vertrauen in die Schule. Im Namen

Olinda's Institut, Chemnitz, Kaiserstr. 41.